

Das Novoflex Triopod-Stativsystem in der Praxis

Das Stativ-Chamäleon

Egal ob man Tier-, Makro- oder Landschaftsfotografie betreibt – ganz ohne Stativ geht das so einfach nicht. Glücklicherweise sind die Fotografen da, die sich auf eines der genannten Genres spezialisiert haben.

Denen genügt in der Regel ein, den spezifischen Ansprüchen gerecht werdendes Dreibein. Allrounder hingegen tun sich schwer, alle Themen mit nur einem einzigen Stativ abzudecken. Das Novoflex TrioPod allerdings könnte da für manchen die Lösung sein. Dank einfach zu wechselnder Beine soll sich das Systemstativ problemlos allen Anforderungen anpassen. Hans-Peter Schaub hat's probiert.

Zumindest in der Theorie kommt das TrioPod von Novoflex dem idealen Allroundstativ sehr nahe. Rund um eine kompakte, leichte, dennoch aber solide Basis steht ein umfangreiches System von Wechselbeinen zur Verfügung, mit denen sich das Dreibein an jede erdenkliche Stativ-Problemstellung anpassen lässt. Dank des einheitlichen 1/4-Zoll-Gewindes ist jedes einzelne Bein jederzeit auch als Einbeinstativ einzusetzen. Zudem erstreckt sich das System auf viele weitere Komponenten der umfassenden Novoflex-Produktpalette. So kann man ohne weiteres auch Kugelgelenke und Schraubklappen, Saugnäpfe oder die Komponenten des vielseitigen Stangensets STASET mit dem Triopod (und natürlich auch mit dem vierbeinigen Bruder QuadroPod) kombinieren. Der Fantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt.

Die Basis

Der Beine beraubt würde die TrioPod-Basis auch als schicker Designer-Briefbeschwerer durchgehen. Nur dafür wäre sie freilich viel zu schade. Das erstaunlich kleine Grundelement des TrioPod-Systems wiegt 315 Gramm und hat einen Durchmesser von rund sechs Zentimetern. Über jedem der drei Beinansätze findet sich ein kleiner blauer Knopf, der die Beinarretrierung löst. Das geht so schön leicht, dass man sich fragt, warum das andere Hersteller nicht auch hinbekommen. Bei vielen Stativen ist die Umstellung des Abspreiz-Winkels leider oft mit der Gefahr verbunden, sich die Finger zu klemmen. Auf eine Mittelsäule muss man beim TrioPod in der Grundversion verzichten, was mir persönlich nicht schwerfällt, da ich die aus Stabilitätsgründen und um möglichst bodennah arbeiten zu können, ohne-

hin nicht benutze. Wer allerdings auf die Möglichkeiten der komfortablen Feinanpassung der Arbeitshöhe nicht verzichten möchte, die eine Mittelsäule bietet, kann das TrioPod aufrüsten. Eine Mittelsäule, mit bis zu acht Zentimetern Auszug ist als Zubehör verfügbar und lässt sich von oben in die dafür vorgesehenen Löcher einsetzen. Die Basis verfügt zudem noch über ein seitlich angebrachtes 1/4-Zoll-Gewinde, an dem sich Zubehör wie etwa Pflanzenklappen oder auch ein Blitzarm anbringen lassen.

Dreibeinige Vielfalt

Insgesamt stehen neun Beintypen zur Verfügung. Das Spektrum reicht vom bis zu 160 cm langen Alu- oder Karbonbein bis zum kompakten, bei einer maximalen Auszugslänge von immerhin 109 Zentimetern 176 Gramm leichten Carbon Traveller (QLEG 2253). Zudem kann

man das TrioPod mit den Wanderstöcken QLEG Walk II kombinieren oder mit den Mini-Stativbeinen. Letztere sind, wenn man ein Komplettsatz erwirbt, ebenso wie eine Stativtasche, bereits im Lieferumfang enthalten. Das günstigste Set umfasst neben Basis, Tasche und Mini-Beinen einen Satz dreisegmentiger Alubeine und kostet rund 330 €. Ohne Kopf wiegt diese Variante dann etwa 1,8 Kilogramm. Die entsprechende Ausführung mit Karbonbeinen kostet rund 500 € und wiegt 1,5 Kilogramm. Kombiniert man die Basis mit den Carbon-Traveller-Beinen ergibt sich ein Gesamtgewicht von nur 850 Gramm. Da verliert das bezüglich der Mitnahme des Stativs auf Reisen oder Wanderungen oft ins Feld geführte Gewichts-Argument erheblich an Überzeugungskraft.

Schafft man sich ein TrioPod mit langen Beinen an, ergänzt das noch

um einen Satz leichter, kurzer Beine, so ist man – zusammen mit den ohnehin mitgelieferten Mini-Beinen, schon äußerst flexibel. Man hat dann ein solides Stativ für die große Ausrüstung, ein äußerst leichtes Reisestativ und ein Tisch- oder Makrostativ, wobei alles zusammen kaum mehr wiegt, als ein einziges hochwertiges „normales“ Dreibein.

Handhabung

Das Wechseln der Beine geht fix und einfach. Dadurch, dass sich das Stativ komplett zerlegen lässt, wird ein unschlagbar kleines Packmaß erreicht. Wenn erforderlich, lassen sich die Komponenten Kopf, Beine und Basis problemlos getrennt in Seiten- oder Vorderfächern von Rucksäcken oder Fototaschen unterbringen. Am Ort des Geschehens angelangt, schraubt man dann alles wieder zusammen. Beim Herausziehen der Beinauszüge sollte man sich angewöhnen, das jeweilige Bein festzuhalten, wenn man die griffige Klemmschraube löst, weil man sonst immer mal wieder versehentlich ein Bein aus der Basis dreht. Das ist aber hinsichtlich der Handhabung die einzige Besonderheit, die mir auffiel. Die Beine rasten in drei Winkeln hörbar ein. Der Widerstand, mit dem sich die Beine abspreizen lassen, kann leicht mit dem beiliegenden Imbus-Schlüssel angepasst werden.

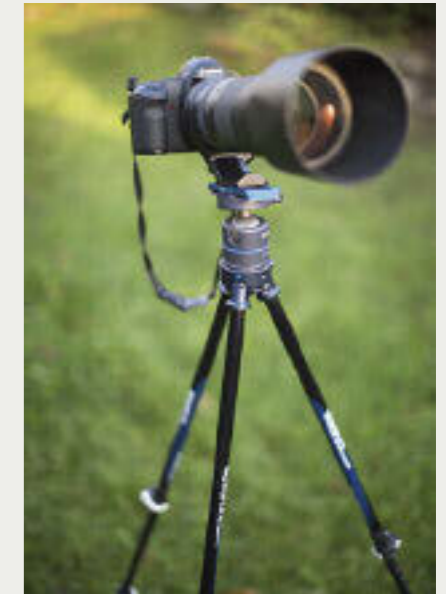
Fazit

Solide und sorgfältig verarbeitet, unschlagbar flexibel und aufgrund der weitgehenden Zerlegbarkeit auch äußerst gut zu verstauen – das Novoflex-TrioPod erweist sich als wahres Stativ-Chamäleon. Mit Arbeitshöhen von rund 9 bis 150 cm (ohne Kopf) eignet es sich für die Tier- und Landschaftsfotografie. Vorausgesetzt, man benutzt einen entsprechend soliden Kopf, kann man unter Verwendung der langen Beinauszüge auch schwere Aufnahmesysteme wie etwa eine Profi-DSLR mit 2,8/300 mm oder einem der aktuellen 150-600 mm-Zooms problemlos mit dem TrioPod verwenden. Wer nicht für jeden Zweck ein spezielles Stativ anschaffen möchte, findet so im TrioPod ein leistungsfähiges Dreibein für nahezu alle Anwendungsbereiche.

Hans-Peter Schaub



Praktische Details: Die Gummifüße der Stativbeine lassen sich einfach abziehen und dann stehen – beispielsweise auf vereisten Böden – solide Spikes zur Verfügung. Der jeweils oberste Beinauszug verfügt im Abstand von 5 cm über Markierungsringe, die es einfacher machen, die Beine schnell auf gleiche Höhe auszuziehen.



Eine interessante Option für Wanderer ergibt sich durch die Möglichkeit der Kombination der Novoflex-Wanderstöcke QLEG Walk II (jeweils rund 70 €) mit der TrioPod-Basis. Die lassen sich auf etwa 150 cm ausziehen und ergeben, wenn man drei davon in die TrioPod-Basis einschraubt, ein Dreibein mit komfortablen 1,5 Metern Arbeitshöhe. Die dünnen Beine sind natürlich nicht so schwingungsresistent wie „richtige“ Stativbeine. Mit Spiegelvorauslösung aber lassen sich – wie abgebildet – zur Not auch größere Kameras einsetzen. Ideal ist diese Ausführung des TrioPod aber sicher für leichte Spiegellose Systeme.



Durch die Moosgummi-Ummantelung des oberen Beinsegments ist das Stativ angenehm zu tragen und auch bei Kälte und mit Handschuhen griffig und gut zu bedienen. Mit den hier abgebildeten kompakten Karbonbeinen QLEG 2844 (jew. rund 100 €) erreicht man eine Arbeitshöhe von rund 132 cm. Mit den Alu-Beinen QLEG A2830 (jew. rund 40 €) oder den Karbonbeinen QLEG C2830 (jew. rund 100 €), die jeweils bis zu 160 cm Auszugslänge bieten sind jedoch auch deutlich größere Arbeitshöhen möglich. Im Bild wird auch deutlich, dass die Abspreizung der Beine in der ersten Stufe relativ gering ist. Das hat den Vorteil, dass man im Vergleich zu anderen Stativen bei gleicher Beinlänge ein wenig an Arbeitshöhe gewinnt, mindert aber vor allem bei unebenem Terrain etwas die Stabilität. Spreizt man die Beine um eine Rastung weiter ab, ist das Problem gelöst, allerdings auf Kosten einer merklich reduzierten Arbeitshöhe.



Egal, welche Beine man anschraubt, das TrioPod lässt sich immer auch direkt am Boden einsetzen. Aufgrund der fehlenden Mittelsäule lassen sich die Beine um volle 180 Grad abspreizen und so kann das Stativ direkt auf den Boden aufgelegt werden. In Verbindung mit dem kompakten Ball NQ erreicht man eine minimale Arbeitshöhe von etwa 13,5 cm.



Die Basis des TrioPod-Stativsystems kostet rund 170 € und wiegt 315 Gramm. In die drei Beinansätze lassen sich alle neun derzeit verfügbaren Novoflex-Beintypen einschrauben. So kann man das Stativ buchstäblich im Handumdrehen allen denkbaren Erfordernissen anpassen. Die blauen Knöpfe über den Beinansätzen lösen die Arretierung für die Abspreizung. In die drei von oben sichtbaren Löcher wird die kurze dreibeinige Mittelsäule eingeführt.



Konstruktionsbedingt muss man beim TrioPod auf eine klassische Mittelsäule verzichten. Als Zubehör (rund 60 €, 140 Gramm) ist jedoch eine Mittelsäule verfügbar, die die Stativbasis um 8 cm erhöht. Diese wird einfach von oben in die TrioPod-Basis eingeschoben.

Der mit rund 8 cm recht niedrige, 468 Gramm schwere Novoflex Ball NQ mit integrierter Schnellkupplung (rund 190 €) passt perfekt zum Triopod. Er trägt bis zu sieben Kilogramm und ist damit selbst für größere Kamerasysteme ausreichend stabil. Kopf, Stativbasis und die kompakten Karbon-Beine QLEG C2844 ergeben dann zusammen ein rund 1,79 Kilogramm schweres, dennoch sehr solides Stativ.

